



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Die Klostergebäude

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

bei den Franziskanern zu Fritzlar beerdigten Sohne, dessen Bildnis darauf angebracht ist, gewidmet hat.¹ Auch auf dem in einen Ziergarten umgewandelten Friedhof stehen an der Südmauer der Kirche mehrere handwerksmäßig tüchtige Denksteine² von Mitgliedern des Fritzlarer Patriziats aus der Zeit vor und nach 1600, sowie das a. S. 60 erwähnte **Erbärmdebild** mit der Darstellung des von den sogenannten Waffen Christi umgebenen Heilands.

Tafel 92

An Stelle der alten Marienglocke von 1456, die jetzt (s. S. 100) im Primenturm des Domes hängt, trägt der unförmliche Dachreiter³ seit 1873 ein zweistimmiges Geläute, gegossen von C. F. Ulrich in Apolda.

1. Glocke, Durchm. 0,90 m, Höhe 0,70 m. Inschrift, einerseits: GESCHENK SR. MAIESTÄT | DES DEUTSCHEN KAISERS WILHELM I. | AUS DEM KRIEG VON 1870 UND 71, andererseits: EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE 1872. Zierrat von Rosengehängen und Akanthusblättern am Hals, sowie Engelsköpfen an den Henkeln der Krone.

2. Glocke, Durchm. 0,72 m, Höhe 0,56 m. Inschriften: GEGOSSEN AUS DER ALTEN GLOCKE | VON C. F. ULRICH IN APOLDA | IM JAHRE 1873 und KOMMT HER ZU MIR ALLE | DIE IHR MÜHSELIG UND BELADEN SEID | ICH WILL EUCH ERQUICKEN. Die Zieraten sind die gleichen wie bei der ersten.⁴ Dem Größenverhältnis 5 : 4 entsprechend sollen die Haupttöne der beiden Glocken eine große Terze bilden, vermutlich h¹ und dis².

Die Klostergebäude.

Die seit 1670 begonnenen Wiederherstellungsarbeiten haben die alten Klostergebäude äußerlich derart umgewandelt, daß nur noch die anfängliche Disposition zu erkennen ist. Diese entsprach der für die Klosterbauten üblichen Anordnung, wonach die Speise- und sonstigen Räume einen quadratischen Hof in der Weise umgeben, daß ihnen zu ebener Erde auf allen vier Seiten gegen jenen Hof eine mit großen Fenstern versehene Wandelhalle, der sogenannte Kreuzgang vorliegt und eine Flucht dieser Halle sich an die Kirche anschließt. So ist auch hier der südliche Kreuzgangflügel unmittelbar an die Nordwand der Kirche angebaut; er stößt mit seinem östlichen Ende an die in neuerer Zeit zu einer katholischen **Kapelle umgewandelte Sakristei**⁵, welche mit ihrer Ostwand auf der Stadtmauer steht und selbstverständlich früher einen Verbindungsgang zur Kirche hatte. Gegenüber, am Westende dieses Kreuzgangflügels befindet sich eine Eingangstür zum Kloster von der Straße aus mit der Jahreszahl 1791. An die Stelle von früher offenen Arkaden hat man im Anfang des 18. Jahrhunderts bereits Fenster gesetzt⁶ und in der Mitte der südlichen und der

Tafel 152

¹ Die von Falckenheiner (II, S. 40) mitgeteilte Inschrift ist auf unserer Abbildung der Marmortafel gut zu erkennen und zu lesen. Weil in Cassel, wo der Vater Monnot arbeitete, keine katholische Kirche und kein katholischer Friedhof vorhanden war, ist der Sohn bei den Franziskanern zu Fritzlar in geweihter Erde begraben worden.

² Zwei derselben sieht man auf unserer Tafel 147 an den Strebepfeilern neben dem Südportal.

³ Der in den „Hessischen Baudenkmälern“ a. S. 50 ausgesprochene Tadel: „Dieser Turm steht am ungeeigneten Ort“ erscheint uns deshalb sehr gerechtfertigt, weil seine Achse genau über dem Schlußstein des zweiten westlichen Gewölbejoches, worin die große Öffnung zum Einbringen einer Glocke sich befindet, sitzen müßte.

⁴ Ob die „alte Glocke“ diejenige war, zu welcher (vgl. Falckenheiner II, S. 38) der zum katholischen Glauben übergetretene Landgraf Friedrich II. von Hessen-Cassel einen Zentner Kupfer geschenkt hatte, ließ sich nicht feststellen.

⁵ Das darin aufgestellte Altarretabel soll aus der Stiftskirche stammen; es scheint auch von demselben Meister zu sein wie der dort befindliche Altaraufsatz im Martinschor (s. S. 51 u. Taf. 72).

⁶ Laut Stiftsprotokoll v. 8. Okt. 1728 wurden damals neue Fenster in den Kreuzgang des Franziskanerklosters gemacht, wozu die meisten Domherren Geld auf Bitten schenkten. Eubel schreibt (S. 265) darüber: „Zu Anfang des 18. Jahrhunderts hatten sich die ökonomischen Verhältnisse des Klosters schon so gebessert, daß man an einen Neubau mit größeren Raumverhältnissen denken konnte. Er wurde unter dem Guardian Urban Hertzberg 1722 begonnen und von seinen nächsten Nachfolgern zu Ende geführt. In den großen Fenstern des Kreuzganges sieht man noch jetzt einige in die

